



116 Ballons am Himmel

Mit einem Traumstart von mehr als 100 Heißluftballons in den sonnigen Abendhimmel hat die 30. Warsteiner Internationale Montgolfiade am Samstagabend begonnen. Nach einer wetterbedingten Verschiebung von Freitag auf Samstag stand dem ersten Massenstart des internationalen Ballon-Festivals nichts mehr im Wege. Planmäßig um 18 Uhr hoben 116 Ballons vor den Augen von mehr als 30.000 Besuchern ab, wie die Veranstalter am Sonntag mitteilten. Das Festival in der Sauerlandstadt mit rund 150 Ballon-Teams dauert bis zum 9. September. Ballonpiloten und -pilotinnen aus aller Welt sind dabei. Ballons in vielen Farben und Formen steigen bei dem Familienfest auf – darunter auch ein Dino, Bärenkopf oder Feuerwehrauto.

TEXT: DPA/FOTO: MARKUS KLÜMPER/DPA

MELDUNGEN

Rennradfahrer rettet Frau nach Unfall

HEIMBACH (dpa) Der Schnelligkeit eines Rennradfahrers hat eine 25-jährige Autofahrerin in Heimbach (Kreis Düren) nach einem schweren Unfall den raschen Einsatz des Rettungsdienstes zu verdanken. Die Frau war auf gerader Strecke von der Fahrbahn abgekommen, ihr Auto landete auf dem Dach. Der Radfahrer hatte den Unfall bemerkt, konnte aber wegen eines Funklochs die Rettungssanitäter nicht alarmieren. Also radelte er los, bis er Empfang hatte.

Rund 254.000 Besucher beim Caravan-Salon

DÜSSELDORF (dpa) Camping-Urlaub im Wohnmobil oder im Wohnwagen wird immer beliebter. Rund 254.000 Besucherinnen und Besucher aus 65 Ländern lockte der am Sonntag beendete zehntägige Caravan-Salon in Düsseldorf an. 2022 hatten noch rund 235.000 Menschen die Schau besucht. Bei der 62. Ausgabe der Messe für Freizeitfahrzeuge hatten mehr als 750 Aussteller ihre Neuheiten gezeigt.

LOTTO

22 25 27 28 34 47

Superzahl: 0

Spiel 77: 5 8 8 1 8 7 0

Super 6: 6 0 6 7 5 7

Alle Angaben ohne Gewähr.

Wenn die Angst vor Spritzen extrem ist

Unter Kindern ist die Phobie weit verbreitet. Manche Patienten bekommen heftige körperliche Symptome wie Schweißausbrüche. Mit einem Stufenkonzept macht die Uniklinik Bonn die Angst beherrschbar.

VON JÖRG ISRINGHAUS

BONN Für Isabella Lohmann bedeutet jeder Besuch beim Arzt eine Tortur, ihr eine Spritze zu geben oder Blut abzunehmen, ist fast unmöglich. Die zwölfjährige Bonnerin ist Autistin, sie kann sich nicht vorstellen, was bei einer Untersuchung passiert. „Isabella reagiert jedes Mal extrem, lässt sich nicht einmal ein Pflaster aufkleben“, sagt ihre Mutter Carmen Lohmann. Niedergelassene Kinderärzte sind in so einem Fall wegen des hohen Aufwands ziemlich oft überfordert. Hilfe hat die Familie im Universitätsklinikum Bonn (UKB) gefunden – dort werden Kinder und junge Erwachsene mit einer ausgeprägten Spritzenangst seit rund einem Jahr mit einem eigens entwickelten Stufenkonzept behandelt.

Trypanophobie, griechisch Furcht vor dem Bohrer, wird diese Spritzenangst auch genannt. Am ausgeprägtesten sei diese Phobie vom Schulkindalter an aufwärts, sagt Professor Ehrenfried Schindler, Leiter der Sektion Kinderanästhesie im Eltern-Kind-Zentrum am UKB. Eine Impfung, eine medikamentöse Therapie oder Diagnostikmaßnahmen wie Endoskopie oder MRT sind bei den Betroffenen daher oftmals sehr schwer vorzunehmen. „Manche

Patienten bekommen heftige körperliche Symptome wie Schweißausbrüche, oder die Herzfrequenz steigt sprunghaft“, erklärt Schindler. Zudem bestehe eine Verletzungsgefahr, wenn Betroffene sich gegen die Behandlung wehren. Schließlich gelte es gerade bei Kindern, winzige Blutgefäße zu treffen, erklärt Schindler.

Wie viele Menschen prozentual an einer Spritzenangst leiden, lässt sich nicht sagen. Laut Schindler sei die Zahl auf einem geringen Niveau stabil, die Pandemie habe das Problem allerdings demaskiert. „In dieser Zeit wollten sich viele Jugendliche

INFO

Phobie kann zur Ohnmacht führen

Trypanophobie Der Begriff stammt aus dem Griechischen und bedeutet „Angst vor dem Bohrer“. Heute wird er für die Angst vor Injektionen verwendet.

Symptome Die relativ häufig auftretende Spritzenangst (als weitere Form gibt es Angst vor Nadeln oder spitzen Gegenständen) kann unter anderem Ohnmachtsanfälle auslösen.

impfen lassen, konnten dies aber nicht wegen ihrer panischen Angst vor Spritzen“, sagt der Mediziner. Zuvor hätten sie eben keine Untersuchungen wahrgenommen. Zumal sie möglicherweise unangenehme Erfahrungen gesammelt haben – beispielsweise, wenn sie bei früheren Behandlungen festgehalten werden mussten. Schindler: „Das kann natürlich ein Vermeidungsverhalten verstärken.“

Auch ihre Tochter habe man, als sie noch jünger war, etwa für eine Blutentnahme festgehalten, erzählt Carmen Lohmann. Das habe aber zum einen etwas Überfallartiges

gehabt, zum anderen sei Isabella mittlerweile bärenstark und wehre sich entsprechend gegen solche Maßnahmen. Das im Vorfeld eines Termins Ärzten zu vermitteln, sei oft schwierig, sagt die 54-Jährige, als Eltern würden sie mit ihren Bedenken oft nicht ernstgenommen. „Am UKB war man jedoch von Anfang an bemüht, hat uns angerufen und gefragt, wie wir uns den Ablauf der Untersuchung wünschen“, erzählt Lohmann.

Eltern mit einzubeziehen, sei ein integraler Bestandteil des Stufenkonzepts, erklärt Schindler. „Wir schicken sie bei der Behandlung nicht raus, sie können auch bei Narkoseeinleitung dabei sein und bekommen von uns vorab Verhaltensempfehlungen, um die Kinder psychisch vorzubereiten“, sagt der Kinderarzt. Ein vorbereitendes Gespräch, um das Ausmaß der Angststörung abzuschätzen, ist damit der erste Schritt des Stufenkonzepts. Zudem dürfen sich die Patienten den Aufwachraum, ein Narkosegerät, Gesichtsmasken sowie Schlauchsysteme anschauen. Ziel sei es, den geplanten Ablauf stressfrei zu zeigen: „Älteren Jugendlichen vermitteln wir auch Techniken der progressiven Muskelentspannung“, sagt Schindler, „so können sie aktiv gegen ihre Angst arbeiten.“



Ein kleines Mädchen fürchtet sich vor der Spritze. FOTO: ISTOCK

Der Sommer kehrt zurück

Experten rechnen sogar bis Mitte September mit Sonne und über 30 Grad.

ESSEN (dpa) Der Sommer kehrt nach NRW zurück. Sonne, weitestgehend blauen Himmel und Temperaturen mit Spitzenwerten bis zu 33 Grad zur Wochenmitte prognostiziert der Deutsche Wetterdienst (DWD). Die nächsten Tage könnten ein bisschen Entschädigung bringen für wochenlanges wechselhaftes Wetter mit Regen und Gewittern. Am Montag strahlt die Sonne nach Auflösung einzelner Nebelfelder laut Prognose ungetrübt vom Himmel, die Temperaturen steigen auf bis zu 29 Grad. Und es wird noch sommerlicher zur Wochenmitte, über 27 bis 31 Grad am Dienstag, lokal kann das Thermometer dann sogar bis auf 33 Grad steigen. Die Nächte bringen dann eine angenehme Abkühlung auf zwischen zehn und 16 Grad. Der DWD-Trend deutet an, dass sich das freundliche Wetter die gesamte Woche halten kann.

Der Bonner Klima- und Wetterexperte Karsten Brandt rechnet sogar bis Mitte September mit einer sta-

bilen Sommerwetterlage und Temperaturen zwischen 25 und 30 Grad. „Ein Ende des Sommers sehe ich noch nicht“, sagte Brandt der Deutschen Presse-Agentur. „Wir gehen in die Verlängerung.“ Dass es mancherorts auch mal zähen Morgennebel gebe, der sich tagsüber auflöse, sei ein „Schönwetterzeichen“.

„Ein Ende des Sommers sehe ich noch nicht“

Karsten Brandt
Klima- und Wetterexperte

Die Bilanz für den Sommer 2023 fällt insgesamt gemischt aus. Ein heißer Juni, ein nasser Juli, ein durchwachsener August – von allem etwas, nur keine Beständigkeit. Laut Statistik hat in NRW zwar seltener die Sonne geschienen als in anderen Bundesländern und es ist mit rund 320 Liter pro Quadratmeter mehr Regen gefallen als im langjährigen

Mittel, gleichzeitig war der Sommer mit durchschnittlich 18,4 Grad Celsius wieder wärmer als früher, genauer 2,1 Grad über dem Durchschnitt der Jahre 1961 bis 1990. „Der Sommer war insgesamt sehr wechselhaft, was aber letztlich zum Wesen eines mitteleuropäischen Sommers dazugehört“, fasst Thomas Kesseler-Lauterkorn, Meteorologe beim DWD, zusammen.

Tatsächlich hatten sich in den Sommermonaten die Verhältnisse umgekehrt: Nach einem hochsommerlichen Frühstart mit einem Rekord-Sonnenschein-Juni erlebten die Menschen in NRW ab der zweiten Juli- und Ferienhälfte einen „ungewöhnlich kühlen, trüben und regnerischen Witterungsabschnitt“, sagt der Meteorologe. Von einem „Sommer zum Vergessen“ spricht Gastronomin Anna Heller. Sie ist Geschäftsführerin eines Biergartens mit 600 Plätzen in Köln. „Der Sommer war einfach viel zu kurz zu Besuch“, findet sie.

Mehr als Lützerath und Karlspreis

Aachens Polizeipräsident Dirk Weinspach geht mit 64 Jahren in den Ruhestand.

VON ULRIKE HOFSAHS

AACHEN (dpa) Im Getümmel von Lützerath wollte ein Polizist den grauhaarigen Besucher nicht durchlassen – bis der Mann in der dunklen Outdoor-Kleidung sich dem Beamten freundlich lächelnd vorstellte: „Ich bin der Behördenleiter.“ Spätestens seit der Räumung des von Hunderten Klimaaktivisten besetzten Örtchens am Braunkohletagebau Garzweiler im Januar ist Aachens Polizeipräsident Dirk Weinspach ein bekannter Mann. Der 64-jährige Jurist, der nie eine Polizeiuniform trug, geht nach neun Jahren im Amt in den Ruhestand.

Dass Weinspach seit mehr als 40 Jahren Mitglied bei den Grünen ist, hat der Debatte um die Räumung eine zusätzliche Dimension verliehen. „Ich habe mich immer als Fachbeamter verstanden“, sagt er dazu. Vor den Einsätzen im Rheinischen Braunkohlerevier habe sich kaum jemand für sein Parteibuch

interessiert. „Und dann spielte das auf einmal eine große Rolle, wie ich finde eine zu große Rolle.“ Auch in Erkelenz am Tagebau Garzweiler, wo ihm kurz vor der Räumung bei einem Informationsabend von Bürgern teils sehr persönliche Fragen gestellt wurden. Die grüne NRW-Wirtschaftsministerin Mona Neubaur war nicht dabei.

Als Klimaaktivisten einen offenen Brief schrieben, griff Weinspach zu einem ungewöhnlichen Mittel: Er antwortete mit einer Pressemitteilung. Dass die Sorgen der Menschen ernst genommen würden, aber nicht die Polizei über die Inanspruchnahme von Lützerath entscheide. Am Ende stand eine persönliche Anmerkung: „Ich wünschte, die Räumung von Lützerath hätte sich vermeiden las-

sen. Aber sie ist – nach allem, was ich weiß – leider unvermeidlich.“

Es gab eine Steigerung zu den Einsätzen im Braunkohlerevier: die Karlspreis-Verleihung an den ukrainischen Präsidenten

Volodymyr Selenskyj im Mai. Dieser Termin war laut Polizei vom Aufwand und von der Zahl der eingesetzten Polizisten her eine noch größere Herausforderung. Es gab Kampfführerschrauber und Eurofighter, Scharfschützen auf den Dächern und sehr viel Polizei. Solche spektakulären Ereignisse sind aber nicht der Alltag. Die Anliegen von Bürgern zu hören, ernst zu nehmen und darauf zu reagieren, das ist dem Polizeichef gleichermaßen wichtig. Er sei überhaupt nicht amtsmüde oder der Aufgabe überdrüssig, versichert Weinspach.



Dirk Weinspach
FOTO: DPA